

Laudatio zur Verleihung des Aargauer Kunstpreises an Sabian Baumann

Andrea Thal

Guten Abend liebe Gäste, Organisierende, Performende und natürlich einen ganz besonders guten Abend dir, lieb Sabian. Du bekommst heute den Kunstpreis des Kantons Aargau und ich möchte dir ganz herzlich zu diesem Preis gratulieren. Du hast mich eingeladen, zu diesem Anlass ein paar Worte zu dem Teil deiner künstlerischen Arbeit zu sagen, den du Kollaborationen nennst, den Teil also, der immer in Zusammenarbeit mit anderen entsteht. Wir beide kennen uns seit fast 20 Jahren und haben 2007 zum ersten Mal für eine Ausstellung bei Les Complices zusammengearbeitet. Durch unsere Gespräche und auch durch die Arbeit an deiner Monografie, die 2009 bei der edition fink erschienen ist, hatte ich Gelegenheit, deine Arbeit näher kennen zu lernen und wie du weisst, schätze ich sie sehr. Ich hatte bereits in eben dieser Monografie einen Text zu den Kollaborationen geschrieben und ich danke dir für die Einladung, hier zum Anlass dieses Preises unter neuen Vorzeichen an den Text anknüpfen und ihn weiterdenken zu können.

Seit den 1990er-Jahren findet ein wichtiger Teil der künstlerischen Praxis von Sabian Baumann in Form von Kollaborationen statt. Die Zeichnungen und die Skulpturen, die im Atelier entstehen, und die Kollaborationen sind – wie Sabian selbst sagt – “zwei Enden des gleichen”. Diese Parallele zeigt sich auch daran, dass die ersten Kollaborationen bereits kurz nach dem Kunststudium entstanden. Genauso wie die Zeichnungen und Skulpturen entstehen die Kollaborationen aus den Erfahrungen, die Sabian im näheren und weiteren Umfeld macht, sie kommentieren und intervenieren in dieses Umfeld allerdings auf unterschiedliche Weise.

Die in die Kollaborationen involvierten Personen traten und treten in diesen in organisierenden, aktivistischen und produzierenden Rollen auf. Die Kollaborationen sind ein Werkzeug zur Selbstermächtigung und gleichzeitig eine Form der aktiven Teilnahme am sozialen und politischen Umfeld. Sie sind eine Form der Selbstermächtigung, weil sie selbstorganisierte Strukturen schaffen, um Formen des Ausschlusses – die die Aktivist_innen selbst erfahren – zu thematisieren, und sie sind Teilnahme an der Gesellschaft, weil sie aktiv in diese intervenieren und diese verändern wollen. Als solche finden die Kollaborationen oft im lokalen öffentlichen Raum statt oder sie verstehen sich als Bildungsprojekte, wie etwa die Filme.

Die Kollaborationen sind also als Interventionen in die Struktur der Gesellschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort und als aktiver Beitrag zur Veränderung dieser zu verstehen. Sie greifen in die bestehenden Machtverhältnisse ein und stehen für die Vorstellung, dass eine andere, eine offenere und gerechtere Gesellschaft möglich ist. Sie basieren auf der Erfahrung, von grösseren Ganzen zumindest teilweise ausgeschlossen oder darin nicht sichtbar zu sein, und sie kennen daher auch die Verletzungen und die Wut, die solche Ausgrenzungen in den Betroffenen auslösen. Ausgehend von Sabians persönlichen Erfahrungen als trans* und non-binärer Mensch sind die Kollaborationen auch eine Möglichkeit, mit Menschen zu arbeiten, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben, und nach möglichen Anschlüssen zu Bewegungen zu suchen, die andere Formen der Ausgrenzung bekämpfen, Allianzen also.

Ich werde hier nicht auf alle dieser Kollaborationen näher eingehen können, aber ich möchte doch zumindest einige davon kurz beschreiben, um Ihnen eine konkrete Idee zu vermitteln.

Angefangen haben die Kollaborationen mit der einmonatigen Veranstaltungsreihe Erotisch, aber indiskret, Feminismus – Kunst – Pornographie, die Sabian 1996 zusammen mit Lillian Räber, Gaby Baldinger und Christina Della Giustina organisierte.

Die Veranstaltungsreihe bestand aus diversen Filmprogrammen und Diskussionen, Performances, Lesungen, Referaten sowie einem Drag-King-Workshop und einem Wrestling Match. Die Veranstaltungsreihe zielte auf die Visualisierung und damit indiskrete Sichtbarmachung weiblicher und queerer Sexualität aus sex-positiver, feministischer Perspektive. Die Orte, wo die verschiedenen Veranstaltungen stattfanden, umfassten dabei bewusst unterschiedlich konnotierte Lokalitäten. Sie

reichten von Kunst-Orten wie etwa der Shedhalle oder dem Kino Xenix bis zu einer lokalen Buchhandlung oder dem Sexkino Stüssihof.

Die Veranstaltungsreihe Erotisch, aber indiskret war auch ein Protest. Ein Jahr zuvor war eine Ausstellung im Helmhaus Zürich, an der Sabian Baumann gemeinsam mit Ellen Cantor und Ugo Rondinone teilnehmen sollte, unter dem Vorwurf der Pornografie unmittelbar vor der Eröffnung abgesagt worden.

Ich möchte als nächstes eine Reihe von Kollaboration beschreiben, die in Zusammenarbeit mit Karin Michalski entstanden. 2008 kam der Film WORKING ON IT von Karin Michalski und Sabian Baumann heraus. Der in Berlin gedrehte Film versammelt Interviews und performative Beiträge von und mit Bildenden Künstler_innen, Theoretiker_innen, Aktivist_innen und Musiker_innen, die durch ihre Praxis in den dominanten Diskurs über Geschlecht und Identität eingreifen. Der Film thematisiert, was es bedeutet und wie es möglich ist, die vorherrschenden Gesellschaftsnormen umzuarbeiten. Es geht in dem Film auch darum, welcher unglaublicher Mehraufwand und Mehrarbeit denjenigen abverlangt wird, die aufgrund ihrer nicht binären oder nicht weissen Identität den Normen der Mehrheitsgesellschaft nicht entsprechen. Es sind, und das ist in den Kollaborationen immer wieder Thema, die Menschen, die von der Mehrheitsgesellschaft ausgeschlossen oder von ihr als "abweichend" betrachtet werden, denen immerfort gesagt wird, dass sie sich anpassen sollen. Working on it zeigt andere Perspektiven auf, zum Beispiel eine neue Sprache, die Pronomen für mehr als zwei Geschlechter kennt.

Eine weitere Kollaboration von Karin Michalski und Sabian ist An Unhappy Archive. Dieses Archiv versammelt Texte, Bücher, Poster, Zeichnungen und andere Materialien, die gesellschaftliche Normen von "happiness" in Frage stellen. Der Begriff geht auf die Theoretikerin Sara Ahmed zurück, die das "unhappy archive" als ein kollektives feministisch-queeres und antirassistisches Projekt beschreibt. Seit 2013 trat An Unhappy Archive immer wieder neu in Erscheinung, wobei Karin und Sabian das Archiv jeweils um neue Beiträge erweitern. Ich möchte in diesem Zusammenhang auch auf den nächsten "Auftritt" des Unhappy Archives hinweisen, der im Oktober im Rahmen der Gruppenausstellung "Art As Connection" hier im Aargauer Kunsthaus stattfinden wird. Eine weitere, ebenfalls schon länger existierende Zusammenarbeit ist die von Sabian mit dem OOR Plattenladen. OOR kuratieren auch das Programm dieser Feier, und bei OOR ist vor 5 Jahren auch eine erweiterte Vinyl Edition von An Unhappy Archives erschienen.

Im Verlauf des Abends treten heute auch Kristin T. Schnider und Fender Schrade auf. Beide haben unabhängig voneinander ebenfalls schon mit Sabian zusammengearbeitet. Ihre Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang von Geschlecht, Kapitalismus und Rassismus war Auslöser für die grosse um_ordnung, die letzte Kollaboration, die ich hier erwähnen möchte.

die grosse um_ordnung fand als Aktion und Manifestation im Mai 2018 auf dem Helvetiaplatz in Zürich und im Theaterhaus Gessnerallee statt und ist auch in einem Film dokumentiert. Die "politische Kunstaktion" versuchte den Zusammenschluss von unterschiedlichen Gruppen unter der Forderung "Privilegien für alle". Als Teil der Aktion entwickelten zwei Performance Labs choreografierte Aktionen, die auf dem Platz stattfanden, und die Anwesenden waren eingeladen, gemeinsam ein Manifest bestehend aus Slogans von gut 70 lokalen politischen Gruppierungen zu lesen. die grosse um_ordnung wurde im Kern von Diana Bärnemann, Rahel El-Maawi, Tim Zulauf, Simone Aughterlony, Niv Acosta, Doro Schürch und Sabian Baumann entwickelt und organisiert.

Sie finden mehr Material zu den genannten und anderen Kollaborationen auf Sabian Baumanns Website unter der Rubrik "Kollaborationen".

Ich möchte zum Abschluss noch einmal darüber sprechen, warum ich Sabian Baumanns fortlaufendes Engagement in den Kollaborationen so wichtig finde:

Wir bereits erwähnt werden mit den Kollaborationen selbstorganisierte Strukturen geschaffen, um an der unmittelbaren sozialen und politischen Umgebung teilzunehmen und sie zu verändern. Diese Teilnahme entsteht aus einem Mangel darum, weil nicht allen die gleichen Privilegien zugestanden werden. Ein Mangel auch, weil die Veränderung der Gesellschaft für Menschen, die nicht der Mehrheitsgesellschaft entsprechen, und für diejenigen, die sich mit ihnen solidarisieren, nicht schnell genug vorangeht.

Die selbstorganisierte, kollaborative Arbeit an diesen relevanten Themen ist, das bedingt sich schon aus ihrer Anlage, nicht frei von Konflikten. Denn gerade da, wo die Kämpfe am dringlichsten sind, ist auch das grösste Bewusstsein für die Verstrickungen und die Komplexität verschiedener Unterdrückungsmechanismen vorhanden. Die Arbeit im Kollektiv und das Begehren nach größeren Zusammenschlüssen ist daher immer beides, ein Öffnen und Verschieben von Grenzen und auch die Erfahrung, dass das Gemeinsame manchmal unmöglich ist. Diese Arbeit verlangt ein permanentes Verlernen von verinnerlichten Strukturen und Privilegien und eine Auseinandersetzung mit sich selbst, die oft Jahre in Anspruch nimmt. Es ist gerade die Tatsache, dass Sabian sich seit über 25 Jahren immer wieder in diese Auseinandersetzungen begeben hat, die ich bewundere.

In diesem Sinne hoffe und wünsche ich mir, dass selbstorganisierte, kollektive Arbeit noch mehr Teil der künstlerischen Praxis und des Selbstverständnisses von Kunstschaffenden werden soll, nicht zuletzt auch um damit der Tendenz der Vereinzelung im Kunstbetrieb, in dem oft alleine gearbeitet wird, entgegenzuwirken.

Sabian, ich gratuliere dir hier noch einmal ganz herzlich und ich möchte mich bei Ihnen allen für die Aufmerksamkeit und für das Zuhören bedanken. Ich wünsche Euch allen ein ganz besonderes Fest heute Abend.

August 2021